

Gregor STAAB\*

## Zwei in der Kölner Abklatschsammlung gefundene Grabepigramme aus Nikaia

*Abstract:* During the field work around Nicaea in the years 1983/4 S. Şahin had made squeezes of two grave epigrams, which he entrusted for publication to Reinhold Merkelbach, in whose collection „Steinepigramme aus dem griechischen Osten“ [SGO] they never appeared. Now for the first time the two inscriptions are edited with commentary as supplements to SGO under no. 09/05/50\* (Heras and Polyneike for their brother Skylax) and no. 09/05/51\* (Grave epigram for a betrayed young mother).

*Keywords:* Grave epigram; Nicaea; young people's death; dust; child custody; concubinage.

Bei der systematischen Erfassung der im Institut für Altertumskunde der Universität zu Köln befindlichen Abklatsche,<sup>1</sup> die sich seit den durch Reinhold Merkelbach in den 1970er Jahren in Köln initiierten epigraphischen Forschungen dort ansammelten, fanden sich unter anderem zwei Bögen mit unedierten Grabepigrammen. Sie wurden in den Jahren 1983 bzw. 1984 von Sencer Şahin im Gebiet von Nikaia aufgenommen. Er hatte seinerzeit die beiden Versinschriften Reinhold Merkelbach zur Erstedition in der Sammlung „Steinepigramme aus dem Griechischen Osten“ (im folgenden SGO) überlassen. Aus unerfindlichen Gründen gingen die Gedichte aber nicht in das Corpus ein.

Die vorliegende Gedenkschrift bietet nun den passenden Rahmen, um die beiden Grabepigramme nach freundlicher Genehmigung des Bearbeiters der Inschriften Nikaia, Mustafa Adak, bekannt zu machen.

### 1. Grabaltar der Geschwister Heras und Polneike für den Bruder Skylax (einzuordnen als SGO 09/05/50\*<sup>2</sup>)

Nach Mitteilung von M. Adak und laut Aufschrift auf dem Abklatsch (Köln, Inv.-Nr. 2298) wurde der Stein 1983 in Sabırlar/Taraklı südlich unterhalb des Dorfes aufgenommen. Es handelt sich nach S.

---

\* Dr. Gregor Staab, Institut für Altertumskunde, Klassische Philologie, Albertus-Magnus-Platz, Universität zu Köln, D – 50923 Köln (gstaab@uni-koeln.de).

<sup>1</sup> Der gesamte Bestand der Kölner Abklatsche ist über die Internetseite <http://abklatschsammlung.ub.uni-koeln.de> recherchierbar.

<sup>2</sup> Die Nummer ist zugewiesen nach dem System des Corpus von R. Merkelbach / J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten 1998–2005, im Hinblick auf eine geplante Fortführung dieser Sammlung (der hochgestellte Stern \* kennzeichnet die Gedichte als Supplemente). Zu den von Merkelbach für Nikaia gesammelten Versinschriften sind nach meinem Kenntnisstand folgende hinzuzufügen:

SGO 09/05/47\* Grabepigramm für Onesimion, Editio princeps Akyürek Şahin 2005, 77–79 Nr. 1 (SEG 55 1344); 09/05/48\* Grabepigramm für Pappias und Babou, Ed. pr. Adak – Akyürek Şahin 2005, 153–155 Nr. 21 mit einigen metrischen Verstößen (SEG 55 1360); 09/05/49\* Grabepigramm des Agathos, Ed. pr. Akyürek Şahin 2008, 9–12 (SEG 58 1446).

In SGO von Merkelbach nicht berücksichtigte Fragmente sind: 09/05/79\* (Fragment) Ed. pr. Körte 1899, 448–449 Nr. 48 = INikaia 1234, 8–19; 09/05/78\* (Fragment) Ed. pr. S. Şahin, INikaia 1262; 09/05/77\* (Fragment) Ed. pr. S. Şahin, INikaia 1264; 09/05/76\* (Fragment) Grabaltar für Diomedes, Ed. pr. S. Şahin, INikaia 1320 (mit Taf. X), Pseudo-Verse, deren Anfänge durch Leerstellen markiert sind (Z. 4 vor βωμόν und Z. 6 vor φ̄); 09/05/75\* (Fragment) Ed. pr. Robert 1940, 314 Nr. 8 = INikaia 1363; 09/05/74\* (Fragment) Ed. pr. S. Şahin, INikaia 1317 metrischer Auftakt σύνβιον ὠκύροπον sowie markierende Blätter suggerieren die Vorstellung von Versen; 09/05/73\* (Fragment) Grab des Asklepidos und der Eia, Ed. pr. S. Şahin, INikaia 1319 (mit Tafel VIII), Z. 5–9 Versuch eines Distichon; 09/05/72\* (Fragment) Grabinschrift für Apollonios und Tittha, Ed. pr. Çokbankir 2010, 335–336 Nr. 11 (fig. 16 S. 345), metrischer Abschluss Z. 5–7 ὡς ἔθος ἐστὶν / γνήσ[ι]α τέκνα γονεῦσιν ἀνέσ[τη]σαν τόδε δῶρον.

Şahins Kartei um einen profilierten, oben recht abgeschlagenen Grabaltar mit hohem rechteckigen Aufsatz zwischen zwei Eckakroterien: Höhe 1,23 m, Breite 0,57 m, Tiefe 0,50 m.

Die Inschrift ist bis auf wenige, auf dem Abklatsch nicht lesbare bzw. erfasste Buchstaben vollständig erhalten.

Buchstabenhöhe in Zeile 1: 4,0–4,5 cm, Zeilen 2–11: 2,5–3,0 cm, Zeilenabstand 1 cm.

Schlichte Schrift mit unregelmäßigen Abständen zwischen den Buchstaben, sehr gedrängt z.B. Zeile 3. Omega ist kursiv, Sigma und Epsilon lunar ausgeführt, reguläre Worttrennung. – Datierung aufgrund der Schrift und des Datierungsformulars in Z. 1 (vgl. Kommentar S. 787): 2. Jh. – 212 n. Chr.

ΕΤΟΥΣ Θ[.] (?)  
 ΩΚΥΜΟΡΟΥΜΝΗΜΕΙΟΝΑ  
 ΘΡΕΙΣΞΕΝΕΤΟΥΠΟΛΥΚΛΑΥΣΤ[  
 ΩΡΙΟΥΗΔΕΓΑΜΩΝΑΡΠΑΓΙΜΟΥΣΚ[  
 ΛΑΚΟΣ ὕ ΟΝΜΗΤΗΡΕΤΕΚΕΝΝΕΙ  
 ΚΟΣΤΡΑΤΑΗΤΟΝΑΝΥΜΦΟΝ ὠῶ  
 [ . . ]ΣΚΟΝΙΗΝΑΤΥΧΩΣΕΤΡΕΦΕΝ  
 ΛΥΞΟΜΕΝΟΝ ὕ ΤΩΔΕΧΑΡΙΝ  
 ΜΝΗΜΗΣΣΥΝΟΜΑΙΜΟΝΙΔΥ.  
 ΜΟΡΩΗΡΑΣ ὕ ΚΑΙΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ  
 ΜΟΥΒΩΜΟΝΕΘΕΝΤΟΝΕΩ



Edition:

Z. 1		Ἔτους Θ[.] (?)
2–3	V. 1	Ἰκτύμουρου μνημεῖον ἀ θρεῖς, ξένε, τοῦ πολυκλαύστ[ου]
4–5	V. 2	ὠρίου ἠδὲ γάμων ἀρπαγίμου Σκ[ύ]λακος, ὕ
5–6	V. 3	ὄν μήτηρ ἔτεκεν Νει κοστράτα, ἠ τὸν ἄνυμφον ὠῶ
7–8	V. 4	[εἰ]ς κόνιην ἀτυχῶς ἔτρεφεν   ἀλύξόμενον ὕ
8–10	V. 5	τῶ δὲ χάριν   μνήμης συνομαίμονι δυσ μόρω Ἡράς ὕ
10–11	V. 6	καὶ Πολυνείκη ὀ μοῦ βωμὸν ἔθεντο νέω .

V. 4 vel λυξόμενον

„Im Jahre 9 (?)

*Eines zu früh Verstorbenen Grabmal siehst du, Wanderer, des viel beweinten, in bestem Alter stehenden und der Hochzeit beraubten Skylax, den die Mutter Neikostrata gebar, die den Unvermählten als einen, der für den Staub [= das Grab] heranwächst (oder: um sich in Staub aufzulösen), glücklos großzog. Dem vom Schicksal gestraften Bruder von gleichem Blute setzten der Erinnerung wegen Heras und Polyneike zusammen einen Grabaltar, dem jungen Mann.“*

Z. 1 Ἔτους Θ[.]: Es ist nicht völlig auszuschließen, daß nach Θ (= 9) noch ein weiteres Zahlzeichen für einen Zehner folgte, welches auf dem in dieser Zeile sehr undeutlichen Abklatsch nicht mehr zu sehen ist. Die von S. Şahin (INikaia II, 1 S. 39–43) zusammengestellten Inschriften mit einer derartigen Datierung stammen allesamt aus der Umgebung von Gölpazarı oder – wie die vorliegende Inschrift – Taraklı und weisen Zahlen von 1–23 auf, so daß hier neben Θ als einzige Ergänzung noch Θ[Ι] (=19) in Frage käme. Şahin legte dar, daß diese Zahlen eine Datierung nach Regierungsjahren von Kaisern

vor der Constitutio Antoniana (212 n. Chr.) angeben (ebd. 43–44). Vgl. auch Akdoğan Arca 2007, 146–150 Nr. 2–6; INikaia 1161, wo ἔτους ἐνάτου ausdrücklich auf die Regierungszeit des Nero verweist, also auf das Jahr 62/63; in INikaia 1202 ist die auf Traians Regierungszeit bezogene Jahreszahl nicht überliefert.

V. 1 ὠκυμόρου: Das in Grabepigrammen häufig anzutreffende Attribut markiert das Grundmotiv des zu frühen Todes; vgl. Vérilhac 1978/82 (II), § 75–76 S. 154–155. Unter den kleinasiatischen Versinschriften finden sich vier weitere, die wie hier mit dem Wort anheben; vgl. SGO Bd. V Index S. 200; außerdem Bernand 1969 (im folgenden IMEG) Nr. 98; Peek 1955 (im folgenden GVI) Nr. 107. Besonders bemerkenswert ist wegen der ähnlichen Fortführung SGO 09/08/01 (Prusias am Hypios) V. 1 ὠκυμόρου τά|φον ἀνδρὸς ὀράς, ξένε, καὶ με δάκρυσσον. Dort ist der früh Verstorbene schon Vater dreier Söhne (V. 6 νέοι), die das Grabmal spenden. – Der homerkundige (antike) Leser kann bisweilen mit dem epischen Wort den tröstlichen Gedanken verbinden, daß, wie bei dem Helden Achill – dem ὠκυμορώτατος ἄλλων (A 505; vgl. A 417, Σ 95. 458), dessen Genugtuung die Mutter Thetis bei Zeus durchsetzt – der frühe Tod dem Ruhm bzw. Verdienst des Verstorbenen keinerlei Abbruch tun muß.

V. 1 πολυκλαύστ[ου]: Hier liegt eine späte Form auf -κλαυστ- (mit ‚parasitischem σ‘ in Analogie zu den Verbaladjektiven der Verbstämmen auf -σ wie z.B. ἄκουστ-) der ursprünglichen Bildung πολύκλαντος vor. Die beiden letzten Buchstaben müssen außerhalb der durch den Abklatsch erfaßten Schriftfläche stehen. Die in der obigen Abbildung vorgenommene Ausrichtung des Abklatsches und der Vergleich mit den übrigen Zeilenenden machen deutlich, daß die beiden ergänzten Buchstaben, wenn auch sehr gedrängt, noch ans Ende der Zeile passen. Das Kompositum begegnet hier bezogen auf den Verstorbenen im passivischen Sinne „vielbeweint“. Vgl. SGO 09/05/90 (aus dem Gebiet von Gölpaazarı, Art der Datierung wie hier; Z. 8 wird der Verstorbene wie hier als νέος bezeichnet) V. 1 πολύκλαυστον; 03/03/01 (Metropolis) V. 1 [πολ]ύκλα[υ]τον; 09/07/10 (Kalchedon, 3. Jh. v. Chr.) V. 1 πολύκλαυτο<ν> (Falls die Lesung -του stimmt, dürfte wohl ein Fehler vorliegen, da sich das Wort auf den verstorbenen Sohn im Akkusativ beziehen muß); SGO 09/13/01 (Choria Considiana, Kaiserzeit) V. 1 πολύκλαυτον; 14/06/23 (Laodikeia Katakekaumene, 4. Jh. n. Chr.) V. 2 πολυκλαύστοιο τάφου; Anth. Pal. VII 537: πολυκλαύτου ... ἐπὶ παιδός.

V. 2 ὠρίου: Das Wort („im herangereiften Alter“) drückt aus, daß der Verstorbene nicht als unreif (ἄωρος, vgl. dazu Vérilhac 1978/82 (II), § 75 S. 153–154) gestorben ist, sondern ihm gerade alle Möglichkeiten des Lebens offenstanden; vgl. SGO 04/24/14, V. 3 (Philadelphiea): ὠριον ἄνθος „reife/beste Blüte“ auf die 23jährige verstorbene Gattin bezogen.

ἀρπαγίμου γάμων: ἀρπάγιμος (von ἀρπάζω) steht im passivischen Sinne (bezogen auf das personale Raubobjekt selbst oder auf das beraubte Objekt) mit dem separativen Genitiv: „(der Möglichkeit) der Heirat entrissen/beraubt“. Vgl. SEG 24, 1163 (Gortyn/Kreta, 2./3. Jh. n. Chr.) V. 6, wo die im Kindbett verstorbene junge Frau (V. 2 κόρη) namens Ἑλλάς mit dem Attribut ἀρπαγίμη ἡλικίας („aus jungem Alter entrissen/des Alters beraubt“) versehen wird; Kallimachos (*Dem.* 9) bezeichnet Persephone als ἀρπαγίμας ... Κώρας (Gen. „geraubtes Mädchen“ [sc. durch Hades]); vgl. auch fr. 228, 46 Pf. ὦ δαίμοσιν ἀρπαγίμα mit Dativus auctoris. In dieser Weise wird mit Νυμφῶν ἀρπαγίμη die verstorbene νύμφη Isidora als Raubobjekt auf einem mit Tinte geschriebenen Wandepitaph aus Hermupolis Magna des 2. Jh. n. Chr. beschrieben (IMEG 87 = Peek 1960 [im folgenden ‚GG‘] 450 V. 14 [„die, von Nymphen geraubt, eine Nymphe geworden“) = Obryk 2012, 50–51 B7 V. 4). – Zur oft erwähnten Thematik des Todes vor der Hochzeit vgl. Vérilhac 1978/82 (II), § 78 S. 157–160.

Σκ[ύ]λακος: Die sichtbaren Reste führen allein zum Genitiv des Namens Σκύλαξ („Hund“), der im LGPN VB insgesamt 19mal und im LGPN VA nur für Bithynien zweimal nachgewiesen ist, nämlich in Nikaia (INikaia 134) und in Nikomedeia (TAM IV 208, 1); zu prominenten Trägern dieses Namens in Kleinasien vgl. Pape – Benseler 1875, s.v.: der Perieget Skylax von Karyanda und der von Cicero (*divin.* II 88) erwähnte Astronom aus Halikarnass. In Bithynien könnte man bei dem Namen vielleicht auch an den Fluss Skylax (Çekerek Irmağı) in Pontus gedacht haben.

V. 3 Νεικοστράτα: Der hier in der dorischen Form Νεικοστράτα vorliegende, im allgemeinen häufige Name Ν(ε)ικοστράτη, für den das LGPN VA s.v. noch keinen Beleg in Bithynien bieten konnte, ist noch ein zweites Mal in derselben Gegend, aus der auch das hier behandelte Epigramm stammt, nachweisbar; vgl. Öztürk – Kılıç Aslan 2012, 104 Nr. 6 Z. 2: Νεικοστράτ[η]. Es könnte sein, daß im vorliegenden Epigramm nicht die dorische Variante des Namens (im Nominativ) vorliegt, sondern daß der Dichter mit der Schreibung auf -α die bereits durchgeführte, vor Langvokal seltene Hiatkürzung von -η > -ǎ vor ἦ anzeigen wollte; vgl. West 1982, 11 Anm. 17. Diese Art der Hiatkürzung ist auch in V. 5 δυσμόρφ Ἡρᾶς zu sehen.

ἄνυμφον: Das Adjektiv bezeichnet sachlich den Personenstatus „ledig“ und fügt damit der anschaulichen Formulierung aus Vers 2 (γάμων ἀρπαγίμου) nichts mehr hinzu; vgl. GVI 610 (Pyrasos/Thessalien, 2./3. Jh. n. Chr.) V. 1 auf den über zwanzigjährigen Sohn; 989 (Krommyon, 2./3. Jh. n. Chr.; = GG 418) V. 5 auf eine Vierzehnjährige; 842 (Salamis/Zypern, hellenistisch; = GG 154) V. 5 über den 23jährigen Sohn; SGO 01/19/42 (Didyma, 2./1. Jh. v. Chr.) V. 1 auf ein Mädchen; SGO 16/22/04 (Tiberiopolis [?]) V. 2 auf einen 9jährigen; IMEG 22 II 13 auf einen 32jährigen; IMEG 85,2.

V. 4 [εἰ]ς κόνιν ἀτυχῶς ἔτρεφεν | ἀξόμονον: Vor dem Akkusativ κόνιν ergibt sich nach den sichtbaren Resten und bei zwei zu ergänzenden Buchstaben allein die Möglichkeit der Präposition [εἰ]ς. Die Präpositionalaussage am Versauftakt gehört im Hyperbaton zum Partizip am Versende:

Die Lesung ἀξόμονον verstärkt pleonastisch die im Prädikat ἔτρεφεν enthaltene Aussage: „sie zog ihn glücklos groß als einen, der für den Staub [=das Grab] heranwächst.“ Der Gedanke des nutzlosen Großziehens eines Kindes, um es im „Staub“ zu begraben, begegnet auch in IGUR 1162 (3. Jh. n. Chr.; = Vérilhac 1978/82 Nr. 123) V. 4: αὐτοὶ δ' οἱ θρέψαν, τήνδ' ἐπέθ(ε)ντο κόνιν. Die Verwendung des Wortes κόνιη in den sepulkralen Steininschriften ist selten; vgl. SGO 08/08/06 (Hadrianoi, 2. Jh. n. Chr.) V. 2; 16/57/02 (Hadrianopolis) V. 4: νητὴ ἔχει κόνιη. Normalerweise wird in den Grabinschriften die gleichbedeutende Form κόνις benutzt, welche in der Regel den „Staub“ der Erde bezeichnet, in die die sterblichen Überreste aufgenommen werden.

Nun ist hier die Lesung λυσόμονον nicht ganz auszuschließen. Da die mediale Form passivisch aufgefaßt werden kann (vgl. LSJ s.v.), müßte dann mit κόνιη der „Staub“ gemeint sein, in den sich der Leichnam durch Verbrennung oder natürlichen Zerfall des Körpers wieder auflöst (normalerweise σποδιή); vgl. zur Ausdrucksweise Chrysipp fr. 572: εἰς κονιορτὸν λυθεῖσα (sc. γῆ); LXX Amos 2,1: κατέκαυσαν τὰ ὀστᾶ βασιλέως τῆς Ἰδομαίας εἰς κονίαν; Cass. Dio 48,51,4 (über trocknende Erdschollen): ἐς κόνιν διαλύονται. Die gleichsam physikalische Betrachtung der Auflösung des Körpers in Verbindung mit dem Gedanken der Nutzlosigkeit des Großziehens wirkt sehr drastisch, und sie wäre in dieser Form wohl singular. Für sich allein ist die Vorstellung, daß der Körper wieder zu Erde wird, seit klassischer Zeit anzutreffen (vgl. IG II/III<sup>2</sup> 7151 [4. Jh. v. Chr.] = CEG 482 V. 2: ἐκ γαίης βλαστῶν γαῖα πάλιν γέγονα) und reicht bis ins Christliche; vgl. Doublet 1889, 309, Nr. 17 (Pompeiiopolis/Paphlagonien, nicht in SGO): τῇ γῇ δέδωκεν τὴν κόνιν τοῦ σώματος. Weitere Stellen, an denen mit κόνις entgegen dem gewöhnlichen Gebrauch das Resultat der Zersetzung oder Verbrennung des Körpers bezeichnet wird: SGO 16/61/09 (Antiochia in Pisidien, 1./2. Jh. n. Chr.) = Vérilhac 1978/82 Nr. 166, V. 2: ἔνθα [sc. am Fluß Anthios] κόνις γενόμεν; SGO 17/08/04 (Sidyma, 1./2. Jh. n. Chr.) V. 6: ὄφρα μένη σκῆνος, κᾶν κόνις οὔσα τύχη (Übers. Peek GG: „damit der Leib auch dann noch dauere, wenn er zu Staub geworden ist“); IGUR IV 1672, 3–4: τὴν ἐκ τῆς πυρᾶς κόνιν (nicht metrisch); Anth. Pal. VII 589 (Agathias; = Vérilhac 1978/82 Nr. 74) V. 5–6: ἐς δὲ κόνιν / ἡμείφθη κενεὴν εὔσταχυς ἡλικίη, „da wandelte seine fruchtende Jugend sich schon in vergänglichem Staub“ (Übers. Beckby 1957); vgl. auch SGO 11/08/02 (Amaseia, wohl 3. Jh. n. Chr.) Z. 11: ταῦτα πάντα κόνις.

V. 5 συνομαιμόνι: Das Adjektiv συνομαίμων, -ονος ist gegenüber dem häufiger in Inschriften belegten συνόμαιμος, wie auch frühe lyrische Belege zeigen (vgl. LSJ s.v.), die ursprüngliche und edlere Ausdrucksweise für „Geschwister“; vgl. noch SGO 04/21/01 (Kula; nicht datiert) V. 1; SGO 09/14/02 (Bithynien; dem vorliegenden Epigramm im Wortgebrauch ähnlich V. 6 ὁμοῦ καὶ und V. 4: νηπιάρχου

παῖδας) V. 8, dort allerdings συναίμονες (!). – Zu häufigem συνόμαιμος in Epigrammen vgl. SGO 02/06/10 (Stratonikeia, Kaiserzeit) V. 4; 05/01/44 (Smyrna, 2. Jh. v. Chr.) V. 1; SGO 09/04/12 (Prusa ad Olympon, 3. Jh. n. Chr.) V. 3: συνομαίμων (Gen. zu παίδων); 09/09/11 (Klaudiopolis; 3. Jh. n. Chr.) V. 1; W. Peek, ZPE 31, 1978, 265–269 (Apollonia Mygdonia) V. 15; SEG 53 966 (Lato/Kreta) V. 8: συνόμαιμ[ο]ς; SGO 08/01/35 (Kyzikos, Kaiserzeit) V. 9; 09/10/03 (Kreteia/Flaviopolis, 2./3. Jh. n. Chr.) V. 3; 16/23/06 (Aizanoi, 247/8 n. Chr.) V. 6; MAMA X 12f. Nr. 40 (= SGO 16/31/99; Appia, 2./3. Jh. n. Chr.) Z. 7f.; SGO 16/31/81 (Appia, 2./3. Jh. n. Chr.) V. 13.

V. 5 Ἡρᾶς: Das LGPN VA s.v. bietet einen weiteren Beleg des Namen aus derselben Gegend, aus der die hier behandelte Inschrift stammt; vgl. Adak – Akyürek Şahin 2005, 156 Nr. 23,6.

V. 6 Πολυνείκη ὀμοῦ: Der Frauennamen ist gegenüber dem weitverbreiteten männlichen Pendant Πολυνείκης, von dem er sich herleitet, in Kleinasien insgesamt und laut LGPN VA s.v. zweimal in Bithynien nachweisbar; vgl. IPrusa 178,1; 185,4–5. Es besteht keine Notwendigkeit, am Ende der Zeile den männlichen Namen zu vermuten und zu ergänzen Πολυνείκης [ὀ]μοῦ. Dafür ist der Raum zu eng, und außerdem würde die metrische Korrektheit, mit der auch alle anderen Namen in das Gedicht eingefügt sind, zerstört. Πολυνείκη ὀμοῦ ist durch Hiatkürzung nach den Regeln der Prosodie in den Vers eingepaßt (vgl. auch Hiatkürzungen in V. 3 und V. 5). Es handelt sich demnach um die Schwester des Verstorbenen, die gemeinsam mit ihrem an erster Stelle genannten Bruder Ἡρᾶς dem Bruder den Grabstein aufgestellt hat. Es ist sehr auffällig, daß der Vater in dem Epigramm nicht erwähnt wird. Vgl. zu ὀμοῦ SGO 09/14/02 (Bithynien; Ähnlichkeiten mit dem hier behandelten Epigramm in V. 4: νηπιάχους παῖδας und V. 8: συναίμονες) V. 6 wo von den beiden verwaisten Kindern die Rede ist Ἀρκεσίλαον ὀμοῦ καὶ Βότρυν; 10/02/29 (Hadrianopolis/Bithynien, Kaiserzeit) V. 5 nach der Nennung zweier Söhne zur Füllung des Metrums am Ende des Verses.

νέω: Die auffällig betonende Position des Wortes am Ende des Gedichtes leitet zu der Vermutung, daß νέος über seine allgemeine Bedeutung hinaus hier den Status des gerade dem Ephebenstand entwachsenen Volljährigen kennzeichnen könnte. Zur Verwendung des Wortes in Grabepigrammen Nikaias vgl. SGO 09/05/14 V. 2: νέος ὑπάρχων; 09/05/19 V. 10: κόρη νέα; 09/05/31 V.13: νέος Γερ[μανό]ς; 09/05/35 V. 1: ἐν νέοις; in Bithynien SGO 09/14/99 (späthellenistisch) V. 6: τὸν νέον; 09/08/01 (Prusias am Hypios) V. 6: νέοι, die Söhne, die das Grab stiften und im folgenden namentlich genannt werden; 09/03/01 (Pylai, wohl 3. Jh. n. Chr.): παῖδα νέον (15jähriger); 09/04/11 (Prusa ad Olympon) = Anth. Pal. VII 558, V. 6: νέος über einen jungen Mann auf dem Gipfel seiner Muse und des Alters. – Eine Zuordnung zu ‚offiziellen‘ Altersklassen läßt sich im Gebiet von Nikaia auch sonst feststellen: In INikaia 1086 Z. 5 aus der Gegend von Bilecik sind in einer Weihinschrift an Zeus Bronton die νεα-νίσκοι wahrscheinlich im Sinne von Epheben als eigene Altersklasse bezeichnet. Vgl. INikaia 1203, 1–2: [γε][ρο]υσία; zu den ländl. γερούσια Şahin zu INikaia 1250.

## 2. Grabepigramm für eine betrogene junge Mutter (einzuordnen als SGO 09/05/51\*)

Die Inschrift steht nach Şahins Notizen auf einer profilierten, oben und unten abgeschlagenen Kalksteinbasis, die in Şehren/Taraklı 1984 vor dem Haus von Zeynel Kaya gefunden wurde: Höhe 0,85 m, Breite 0,51 m, Tiefe 0,48 m. Ein Teil des unteren Profils ist auf dem Foto zu erkennen. Es sind alle ursprünglich wahrscheinlich 13 Zeilen (im Falle einer Datierung nach dem Muster ΕΤΟΥΣ „XY“ 14 Zeilen) sichtbar, wobei sich Zeile 1 nur andeutet. Aufgrund des gegenüber den Zeilen 11–13 ungleichmäßigen und kursiven Schriftdukus der Zeilen 2–10 ist zu vermuten, daß das Gedicht in den Zeilen 1–9 mitsamt der Altersangabe in Z. 10 sekundär unabhängig von der ursprünglichen Inschrift der Zeilen 11–13 hinzugefügt wurde.

In den Zeilen 1–10 Buchstabenhöhe 2,5–3,5 cm, Zeilenabstand 1,0 cm (Zeile 10 ist um ca. 2,0 cm abgesetzt), kunstlose Schriftform mit unregelmäßigen Buchstabengrößen: Omega kursiv, Sigma lunar, Epsilon vierstrichig, unregulierte Worttrennung. – Datierung aufgrund der Schrift: 2./3. Jh. n. Chr.

In den Zeilen 11–13 Buchstabenhöhe 3,0–4,0 cm, Zeilenabstand 2,0–2,5 cm, keine kursiven Formen.  
– Datierung aufgrund der Schrift: 1./2. Jh. n. Chr.



Abklatsch (Köln, Inv.-Nr. 2297)



Foto (S. Şahin 1984)

## Edition:

1 [ . . . ] . . . [ . . . . . . . . . ]	1–3 V. 1 [ — $\omega$ — $\omega$ — κρᾱ ] τερόφρονα [μ]ητέ[ρα]   παιδός
2 ΤΕΡΟΦΡΟΝΑ[ . ]Ι[ ]Ε[ . . ]	3–5 νηπιάχου   ταχέως ἤρπασε Φερ σεφόνη.
3 ΠΑΙΔΟΣΝΗΠΙΑΧΟΥ	5–7 V. 3 ἐπεύσθη· προτέρη γὰρ ὑπ' ὠκυμόρ οιο συνεύνου
4 ΤΑΧΕΩΣΗΡΠΑΣΕΦΕΡ	7–9 ἥρηνη ται, τὸν ν[Ο]ῦν δ' οὐκ ἐθέλουσα γάμον
5 ΣΕΦΟΝΗΕΨΕΥΣΘΗΠΡ	10 ζήσασα ἔτη κ'.
6 ΟΤΕΡΗΓΑΡΥΠΩΚΥΜΟΡ	
7 ΟΙΟΣΥΝΕΥΝΟΥΗΡΝΗ	
8 ΤΑΙΤΟΝΝ[Ο]ΥΝΔΟΥ	
9 ΚΕΘΕΛΟΥΣΑΓΑΜΟΝ	
10 ΖΗΣΑΣΑΕΤΗΚ	

(in älterer Schrift:)

11 ΧΡΥΣΙΠΠΟΣ	11 Χρύσιππος
12 ΑΡΧΕΛΑΟΥΖΗ	12 Ἀρχελάου ζή-
13 [.]ΑΣΕΤΗ <sup>ν</sup> Κ <sup>ν</sup> ΧΑΙΡΕ	13 [σ]ας ἔτη <sup>ν</sup> κ' <sup>ν</sup> χαίρε.

V. 1 vielleicht [Χήρην —  $\omega$  —] oder [ —  $\omega$  — χήρην]

„[Die] standhafte [Witwe (?) NAME], Mutter eines kleinen Kindes, hat Persephone schnell hinweggerafft. Sie wurde betrogen: Denn sie wurde einst (sc. als Ehemillige) von ihrem frühverstorbenen Bettgenossen verschmäht, ohne jetzt aber noch die Ehe (mit ihm in der Totenwelt) zu wollen, – nachdem sie 20 Jahre gelebt hat.

Chrysispos, Sohn des Archelaos, der 20 Jahre gelebt hat, Lebe wohl!“

Nach der im folgenden vorgelegten Interpretation handelt es sich um das Grabepigramm auf eine jung verstorbene Mutter, die zu Lebzeiten den frühen Tod ihres Partners zu verkraften hatte. Dieser verstarb vielleicht bereits zu einem Zeitpunkt, als das gemeinsame Kind noch gar nicht geboren und die Anerkennung der Vaterschaft noch nicht erfolgt war. Denn das frühe Ableben des Mannes wird im Rahmen eines für ein Grabgedicht unüblichen Vorwurfs geschildert: die Frau sei im Leben getäuscht worden (V. 3 ἐπεύσθη), weil sie durch den Mann und Vater ihres Kindes zurückgewiesen wurde (V. 4 ἥρηται). Diese Vorgeschichte führt nach dem Gedankengang des Grabgedichtes zu der gleichsam trotzigen Reaktion der Verstorbenen, die nun ihrerseits in der Totenwelt die Ehe mit dem einstigen Partner ablehnt.

Dahinter ist wohl mehr zu sehen als einfach nur die übertriebene Stilisierung für den allzu frühen Tod des Ehemannes und die daraus resultierende ärgerliche Situation der alleingelassenen jungen Mutter. Vielmehr scheinen die für das Grab verantwortlichen Familienangehörigen der Verstorbenen die wirklichen Gegebenheiten anzudeuten, wonach das Verhältnis ihrer Tochter oder Schwester zu dem frühverstorbenen Mann nicht eine solche Verbindlichkeit erreicht hatte, daß die Verstorbene und das aus der Verbindung hervorgegangene Kind (etwa aufgrund von deren verpflichtender Aufnahme in die Familie des Mannes) versorgt gewesen wären.

V. 1 In der Lücke dürfte der Name der sonst nicht genannten Verstorbenen, die nach Z.10 bei ihrem Tod 20 Jahre alt gewesen ist, entsprechend der Syntax im Akkusativ gestanden haben. Vielleicht wurde gleich am Anfang des Grabgedichtes ihr Stand als Witwe (χήρη) bzw. als zu Lebzeiten Verlassene neben demjenigen als Mutter eines kleinen Kindes [μ]ητέ[ρα] betont. Denn der mit diesen Rollen verbundene doppelte Schicksalsschlag, der zu frühe Verlust des Mannes einerseits und der vorzeitige eigene Tod als junge Mutter andererseits, ist das Thema des Epigramms.

[κρᾱ]|τερόφρονᾱ [μ]ητέ[ρα]: Das von Homer den Halbgöttern Herakles oder den Dioskuren zugeschriebene Epitheton κρατερόφρων (vgl. Ξ 324; λ 299) wird hier auf die Verstorbene bezogen. Die Charakterisierung [κρᾱ]|τερόφρονᾱ paßte gut zu einer vorausgehenden Bezeichnung als χήρη, die sich ohne Mann als Mutter eines kleinen Kindes bis zu ihrem eigenen Tod durchs Leben schlagen muß. Vgl. auch in SGO 02/12/07 (Hierapolis [Pamukkale], ca. 250 n. Chr.) V. 3 auf Herakles bezogen; 20/04/01 (Larissa/Syrien, 4./5. Jh. n. Chr.) V.1: κρατερόφρονᾱ φῶτα auf den verstorbenen Beamten Verecundus.

παῖδς | νηπίᾱχου: Bringt zum Ausdruck, daß das Kind noch ein Kleinkind war. In der Ilias wird der kleine Astyanax, dessen Mutter Andromache sich vor dem Weggang Hektors über ihr zukünftiges Witwendasein (Z 408 χήρη) bewußt ist, als παῖς νηπίᾱχος bezeichnet. Die Junktur kommt in Grabgedichten sehr häufig vor: SGO 04/22/05 (Maionia, 224/5 n. Chr.) V. 1; 09/10/02 (Kreteia/Flaviopolis, etwa 3. Jh. n. Chr.) V. 3; 09/14/02 (Bithynien, Kaiserzeit) V. 4; 10/02/22 (Hadrianupolis, 2./3. Jh. n. Chr.) V. 2; 14/06/22 (Laodikeia Katakekaumene, ca. 4. Jh. n. Chr.) V. 6; 16/34/36 (Dorylaion, 1./2. Jh. n. Chr.) V. 2–3; Ramsay 1885, 142–143 Nr. 3 (Dokimeion, undatiert [fehlt in SGO]) V. 10; IGUR III 1155,15–16; 1201,1–2; 1235, 1; IG V 2, 498,1 (Arkadien, 3. Jh. n. Chr.).

V. 2 ταχέως ἥρπασε Φερ|σεφόνῃ: Das unerwartete Eintreten des Todes wird oft als Raub dargestellt (dazu auch Vérilhac 1978/82 (II) 173–185. 195–199), allerdings durch Hades oder die Moira; vgl. z.B. GVI 945 (Chios, 2. Jh. v. Chr.; = GG 157) V. 2: Μοῖρά με πρὸς θαλάμους ἥρπασε Φερσεφόνᾱς; siehe auch unten S. 891 die zu γάμον angeführten Beispiele. Daß hier Persephone, die nach dem Mythos selbst von Hades entführt wurde und die nach der Motivik der Grabepigramme den Verstorbenen in ihre „Brautkammer“ (θάλαμος; vgl. Anth. Pal. VII 489 [Page 1981, 185, vgl. Komm. z.St.; Sappho zugeschrieben] V. 2; VII 507b [Page 1981, 298; Simonides zugeschrieben] V. 2; 508 [Simonides zugeschrieben; = Diog. Laert. 8,60, dort Empedokles zugeschrieben; Page 1981, 153] V. 4; Eur. *Suppl.* 1022) oder ihr „Haus“ (δῶματα; vgl. Theogn. I 974; II 1296; Bacch. *epin.* 5,59; δόμος; vgl. Pind. *Ol.* 14,21–22) aufnimmt, die Verstorbene raubt, ist eine Besonderheit; eine Parallele findet sich in einer späthellenistischen Grabinschrift aus Kyzikos, SGO 08/01/45, wonach die zwanzigjährige fleißige Ehe-

frau durch Persephone vom Bett ihres Mannes weggezogen wurde (V.1: Φερσεφόνα, τί φίλεργον ἀπέσπασες [für -σας] ἀνδρὸς ἀπ' εὐνῆς); vgl. auch SGO 02/09/33 [24/06] (Aphrodisias, 1. Jh.v. Chr.) V. 5f., wo Persephone den Verstorbenen aus Liebe in den Hades führt (κατήγαγεν). Unklar ist, ob bzw. inwiefern hier das Bild, wonach Persephone selbst die junge Mutter entführt, mit Blick auf die im folgenden thematisierte Ablehnung der Wiedervereinigung mit dem früheren Mann gewählt wurde. – Zum Raub durch die Nymphen bei Ertrunkenen vgl. Staab 2012, 49.

V. 3 ἐπεύσθη: Steht markant als Ein-Wort-Aussage am Anfang des zweiten Distichons und evoziert die Frage, worin bzw. um wen die Verstorbene betrogen wurde. Vgl. die Verwendungen von ψεύδομαι in Grabgedichten: Anth. Pal. VII 387 (Bianor; Gow/Page, Garland of Philip 1652; = Vérilhac 1978/82 Nr. 180) V. 4: ἐπεύσθη, wo ein Vater auch noch um das nach dem Tod seiner Gattin einzig verbliebene Kind von der Moira „betrogen“ wurde; GVI 977 (Kaisareia/Mauretanien; 2./3. Jh. n. Chr.; = GG 309; Vérilhac 1978/82 Nr. 171) V. 3f., wo der trauernde Vater „um das verstorbene Kind betrogen wurde“ (παιδὸς | ἐπεύσθη); SGO 16/34/34 (vielleicht aus Dorylaion) V. 2: ἐπεύσθη πάντων, wonach der Verstorbene selbst „um alles“ betrogen wurde; SGO 10/03/05 (Amastris, Kaiserzeit) V. 3, wo der Mann, den der Daimon um seine Gattin Prisca betrogen hat (ἐπεύσατο), an die Wiedergewinnung seiner Frau im Hades denkt; GVI 1669 (Perinthos, 1./2. Jh. n. Chr.; = Vérilhac 1978–1982 Nr. 66 B) V. 4, wo Hades den Wettkämpfer um alle Anstrengungen für die Vortrefflichkeit betrügt (ψευσάμενος). In all diesen Beispielen kommt die Vorstellung zum Ausdruck, daß es der personifizierte Tod ist, der den Menschen „betrügt“ und damit seine Hoffnungen enttäuscht; zu diesem verbreiteten Motiv vgl. Vérilhac 1978–1982 (II), § 62, S. 121–124. Ein Besonderheit stellt es also dar, wenn wie in SGO 08/06/11 (Mysien, 2./3. Jh. n. Chr.; = Vérilhac 1978–1982 Nr. 75) V. 4 der verstorbene Sohn selbst „die Freundlichkeiten der Eltern ... enttäuscht“ (τὰς γονέων ψευσάμενος χάριτας, Übersetzung Merkelbach) oder, wie in einer Inschrift des 2. Jh. n. Chr. aus Smyrna (SGO 05/01/32), ein Vater zu seinem verstorbenen Sohn spricht, er habe sich ihm gegenüber deshalb nicht als Betrüger erwiesen (V. 5 οὐκ ἐφάνην ψευστής ἐπί σοι), weil er ihm in den Hades gefolgt sei. Das letzte Beispiel zeigt, daß bei einer durch den Tod zerstörten familiären Verbindung dem stärkeren, die Verantwortung tragenden Partner (Vater) Täuschung und Betrug unterstellt werden kann. In diesem speziellen Sinne wird im vorliegenden Epigramm auch die Verstorbene als Betrogene dargestellt und der Vater ihres Kindes in einem für ein Grabepigramm äußerst ungewöhnlichen Vorwurf angeprangert, insofern als er die verstorbene Mutter zu Lebzeiten durch sein frühzeitiges Ableben verschmäht habe.

προτέρη γάρ ... ἤρνηται: Mit γάρ markiert, wird die Begründung für den zuvor formulierten Betrugsvorwurf in zwei Schritten (προτέρη – νῦν δέ) geliefert. Aufgrund des vorausgehenden ὑπό mit Genitiv kann ἤρνηται ausschließlich als Passiv aufgefaßt werden. Freilich braucht das Perfekt nicht unbedingt im strengen Sinne der klassischen griechischen Grammatik verstanden zu werden, sondern könnte die passivische Vergangenheitsform des Aoristes ἤρνηθη („wurde abgelehnt“), welche ebenso gut ins Metrum gepaßt hätte, ersetzen; vgl. Kühner – Gerth 1898–1904 (I), 150 Anm. 3; Blass et al. 1976, § 343 S. 281 zum Perfekt statt Aorist. Wahrscheinlich ist aber ganz bewußt mit strenger Auffassung des Perfekts die Verstorbene als eine „zuvor Verschmähte“ in ihrem gegenwärtigen Zustand beschrieben, der – wie im folgenden imaginiert – für ihr aktuelles Verhalten im Totenreich von Bedeutung ist (wörtlich: „Denn sie ist eine zuvor [sc. als Ehemillige] Verschmähte, die jetzt aber die Ehe nicht mehr möchte“). Die Ausdrucksweise mit dem Wort ἀρνέομαι ist nach dem ganzen Zusammenhang mehr als nur Stilisierung, die die Enttäuschung über den frühen Tod des Mannes und Kindsvaters betonen soll. Die Verwendung des Verbs ἀρνέομαι zum Ausdruck der Ablehnung oder Zurückweisung einer Ehe begegnet seit Homer, wo Penelope aufgrund ihrer unsicheren Lage die von den Freiern ersehnte Hochzeit generell nicht ablehnt (α 249: ἢ δ' οὔτ' ἀρνείται στυγερὸν γάμον; vgl. π 126 ω 126); vgl. auch Nonn. Dion. V 581: ἤδη γὰρ προτέρην ἀέκων ἤρνησατο [sc. Hephaistos] νύμφην Ἄρει βακχευθεῖσαν ὀπιπεύων Ἄφροδίτην.



ὠκυμὸρ|οιο συνεύου: Die Bezeichnung des frühverstorbenen Mannes (zu ὠκύμορος oben S. 787 zu SGO 09/05/50\* V.1) als σύνευος „Bettgenosse“ (vgl. SGO 09/06/20 [Nikomedeia, 2./3. Jh. n. Chr.] V. 2 mit Bezug auf die Gattin) betont mehr dessen Funktion als Zeuger des Kindes, das er hinterläßt, denn als fürsorgender Gatte seiner Frau; diese kam nämlich nicht in den Genuss eines erwähnenswerten gemeinsamen Lebens mit dem Mann, der im Gedicht nicht einmal namentlich genannt wird und mit dem die Verstorbene auch nicht zusammen bestattet zu sein scheint, wie es bei einer bestehenden familiären Bindung üblich gewesen wären; vgl. Vérilhac 1978–1982 (II), § 113 S. 256–259 (Eheleute); § 122 S. 275–278 (bei Familienmitgliedern). Die junge Frau hatte mit ihrem Partner wohl nur in einer Art Konkubinat zusammengelebt, ohne daß es zu einer finanziellen Absicherung in Form einer vertraglichen Besiegelung bzw. verpflichtenden Anerkennung einer Ehe (γάμος) gekommen war; vgl. etwa im römischen Eherecht die einjährige „Ersitzung“ bis zur Gültigkeit des Rechtsverhältnisses. Dies machte den Gedanken der „Täuschung“ (ἐψεύσθη) und „Ablehnung“ (ἤρνηται) sowie die in Vers 4 geradezu trotzig artikulierte Haltung noch verständlicher; vgl. Friedl 2006, 416–435, 420–221, zur ungewissen finanziellen Absicherung; ebd. 425 zur Verwendung von Ehetermini in den auf Konkubinate bezogenen Inschriften. – Beachtenswert ist jedenfalls der verbitterte Vorwurf gegenüber dem verstorbenen Vater des Kindes. Eine gegen Angehörige gerichtete Invektive entspricht ganz und gar nicht dem sonst in Grabepigrammen anzutreffenden Ton; vgl. den etwas maßvoller formulierten Ausnahmefall SGO 08/01/42 (Kyzikos, Kaiserzeit; = Anth. Pal. VII 334), wo die trauernde Mutter Politta den verstorbenen Knaben Fronton in dessen Grabepigramm klarstellen läßt, daß der Vater sich viel zu wenig um ihn gekümmert (V. 5f. ἦ [sc. die Mutter] πολὺ μείζονα πατρός / φροντίδα παιδείης ἤνυσεν ἡμετέρης) und ihn als kleinen Waisenknaben zurückgelassen habe (V. 7–8: τυτθὸν τε καὶ ὀρφανὸν ἐν μεγάροισι / κάλλιπεν).

V. 4 v[O]ῦν δ': Der Abklatsch und das Foto zeigen deutlich, daß aus irrtümlich gemeißeltem NOYN durch Entfernung des Omikron das richtige vῦν hergestellt wurde. Der Gebrauch von δέ scheint auf den ersten Blick etwas unsauber, insofern es hier den Gegensatz eines einzelnen Wortes nämlich vῦν gegenüber προτέρη betont, wobei die jeweiligen Satzglieder (πρότερη im Hauptsatz, vῦν in der Partizipialkonstruktion) nicht auf einer Ebene stehen. Strenggenommen erhält im Nachhinein das prädikative Adjektiv πρότερη den gleichen Rang (im Sinne von πρότερη = πρὶν μὲν ἐθέλουσα „zuvor heiratswillig“) wie die Aussage des prädikativen Partizipialausdrucks vῦν δὲ οὐκ ἐθέλουσα τὸν γάμον („jetzt aber nicht heiratswillig“), der dann seinerseits mit gleichem Gewicht wie die vorausgehende Hauptaussage wahrgenommen wird; vgl. Kühner – Gerth 1898–1904 (II), 273 zum häufigen Ausfall von μὲν in der Dichtung bei strengen Gegensätzen; auch Denniston 1954 s.v. δέ I. B.(I)(i) S. 165–166. τὸν ... γάμον: Umschließt im Hyperbaton das nachfolgende prädikative Partizip als dessen Objekt, wodurch die ‚Pointe‘ des Epigramms betont wird, daß die Verstorbene die „Heirat“ (γάμος) mit ihrem ins Totenreich vorausgegangenen Mann nicht möchte. Mit γάμος ist also keineswegs an die Hochzeit gedacht, die Hades bisweilen mit jungen Frauen nach deren Raub beansprucht; vgl. dazu IGUR 1234 (3./4. Jh. n. Chr.; = GG 276) V. 8 συμφεύσων ἤρπασε ... Ἄιδης; GVI 1989 (Pantikapaion, 2./1. Jh. v. Chr.; = GG 460); SGO 03/06/07 (Teos, 2./1. Jh. v. Chr.; = GG 203) V. 1–3: Eifersucht der Persephone.

οὐκ ἐθέλουσα: Die Situation ist umgekehrt gegenüber derjenigen in GVI 965 (IG IX.2, 640: Larisa/Thessalien, 3. Jh. n. Chr. oder später; = GG 389) V. 4, wo die Verstorbene gegen ihren Willen (οὐκ ἐθέλουσα[v]) durch das Todesschicksal gewaltsam dem Ehebett ihres Gatten entrissen wird. Im vorliegenden Epigramm steht die Verstorbene widerwillig der Wiedervereinigung mit ihrem früheren Mann im Totenreich gegenüber. Sie reagiert damit gleichsam trotzig auf dessen Ablehnung der Eheverantwortung zu Lebzeiten, was durch die klare Markierung mit πρότερη – vῦν δέ betont ist. Gleich zweimal wurde sie in ihrer Hoffnung bitter getäuscht: zuerst, als ihr Mann wahrscheinlich noch vor der Geburt des gemeinsamen Kindes verstarb, und nun, weil sie selbst, wohl gerade als sie sich mit der neuen Aufgabe der alleinigen Versorgung des Kindes arrangiert hatte, abberufen wird. Die doppelte

Enttäuschung ist im Epigramm bildlich durch die aggressive Reaktion der Eheverweigerung gegenüber dem verstorbenen Mann zum Ausdruck gebracht. Eine solche, geradezu hasserfüllte Äußerung ist für ein Grabgedicht höchst ungewöhnlich, läßt aber zugleich erahnen, wer der jungen Mutter, die ihren Sohn als Waisenkind zurücklassen mußte, das Grabmal gesetzt hat: Es waren höchstwahrscheinlich die Eltern oder engste Familienangehörige der Frau, die zuerst mitansehen mußten, daß ihre beim Ableben des Kindsvaters vielleicht gerade erst schwangere Tochter bzw. Schwester plötzlich alleine dastand, und die schließlich noch das viel zu frühe Dahinscheiden der Kindesmutter und die daraus hervorgehende Verantwortung für das verwaiste (Enkel)kind hinzunehmen hatten. Diese Schicksalsschläge lasteten sie nun nicht, wie es in Grabgedichten üblich ist, der Moira oder Hades an, sondern entluden ihren Ärger am früheren anonymen „Bettgenossen“ (σύνευος) der Verstorbenen.

Z. 11–13: Der Grabstein wurde wahrscheinlich ursprünglich für Chrysippos, Sohn des Archelaos, aufgestellt. Über einen Zusammenhang mit dem später hinzugefügten Epigramm läßt sich nur spekulieren. Wenn das Gedicht auf die junge Mutter von deren Eltern initiiert wurde, könnte Chrysippos ein ebenfalls früh verstorbener Verwandter sein, dessen Grabstein innerhalb der Familie weiterbenutzt wurde. Daß es sich um den im Epigramm erwähnten, vorzeitig verstorbenen Partner der jungen Mutter handelt, ist aufgrund der im Gedicht ihm gegenüber artikulierten Ablehnung unwahrscheinlich. Der Stein kann natürlich auch völlig unabhängig von dieser ersten Inschrift für das Epigramm wiederverwendet worden sein. Beide Namen sind im Gebiet von Nikaia gut belegt; vgl. LGPN VA s.v. Χρυσίππος insgesamt elf Belege für Bithynien, davon vier Belege für Nikaia; LGPN VA s.v. Ἀρχέλαος acht Belege für Nikaia.<sup>3</sup>

#### Abgekürzt zitierte Literatur

- |                           |   |
|---------------------------|---|
| Adak – Akyürek Şahin 2005 | M. Adak – N. Eda Akyürek Şahin, Katalog der Inschriften im Museum von Adapazarı, <i>Gephyra</i> 2, 2005, 133–172.   |
| Akdoğan Arca 2007         | E. N. Akdoğan Arca, <i>New Inscriptions from Bithynia</i> , <i>Gephyra</i> 4, 2007, 145–154.  |
| Akyürek Şahin 2005        | N. Eda Akyürek Şahin, <i>Bithynia'dan Yeni Yazıtlar</i> , <i>Olba</i> XI, 2005, 75–102.   |
| Akyürek Şahin 2008        | N. Eda Akyürek Şahin, Ein Epigramm aus Nikaia: Klage einer Mutter über den frühen Tod ihrer Kinder, in: E. Winter (Hg.), <i>Vom Euphrat bis zum Bosphorus Kleinasien in der Antike</i> , Festschrift für Elmar Schwertheim, Bonn 2008, 9–12 (AMS 65). |
| Becby 1957                | H. Beckby, <i>Anthologia Graeca</i> I, München 1957.  |
| Bernand 1969              | É. Bernand, <i>Inscriptions métriques de l'Égypte gréco-romaine</i> , Paris 1969.   |
| Blass et al. 1976         | F. Blass – A. Debrunner – F. Rehkopf, <i>Grammatik des neutestamentlichen Griechisch</i> , Göttingen 1976.  |
| Çokbankir 2010            | N. Çokbankir, <i>Modrena ve Nikaia Teritoryumundan Yeni Yazıtlar</i> , <i>Olba</i> 18, 2010, 323–345.   |
| Denniston 1954            | J. D. Denniston, <i>Greek Particles</i> , Oxford 1954 <sup>2</sup> .  |
| Doublet 1889              | G. Doublet, <i>Inscriptions de Paphlagonie</i> , <i>BCH</i> 13, 1889, 293–319.  |
| Friedl 2006               | R. Friedl, <i>Art. Konkubinat</i> , <i>RAC</i> 21, 2006, 416–435.   |
| Körte 1899                | A. Körte, <i>Kleinasiatische Studien V. Inschriften aus Bithynien</i> , <i>AM</i> 24, 1899, 3981–450.   |
| Kühner – Gerth 1898–1904  | R. Kühner – B. Gerth, <i>Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache: Satzlehre</i> , Hanover – Leipzig 1898–1904 <sup>3</sup> .  |
| Obryk 2012                | M. Obryk, <i>Unsterblichkeitsglaube in den griechischen Versinschriften</i> , Berlin – Boston 2012.   |
| Öztürk – Kılıç Aslan 2012 | H. S. Öztürk – S. Kılıç Aslan, <i>Nikaia'dan Yeni Yazıtlar II</i> , <i>Gephyra</i> 9, 2012, 101–110.  |

<sup>3</sup> Ich danke Herrn Alfred Breitenbach für kritische Lektüre und wichtige Hinweise.

Page 1981	D. L. Page, Further Greek Epigrams. Epigrams before A.D. 50 from the Greek Anthology and other Sources, not included in ‚Hellenistic Epigrams‘ or ‚The Garland of Philip‘, Cambridge 1981.
Pape – Benseler 1875	W. Pape – G. E. Benseler, Wörterbuch der griechischen Eigennamen, Braunschweig 1875.
Peek 1955	W. Peek, Griechische Vers-Inschriften, Band I: Grabepigramme, Berlin 1955
Peek 1960	W. Peek, Griechische Grabgedichte, Berlin 1960.
Ramsay 1885	W. M. Ramsay, Notes and Inscriptions from Asia Minor, AJAHFA 1, 1885, 138–151.
Robert 1940	L. Robert, Inscriptions de Bithynie copiées par Georges Radet, REA 42, 1940, 302–322.
Staab 2012	G. Staab, Hellenistisches Gedicht auf ein verstorbenes Mädchen aus dem Gebiet von Priene (unpubliziert; einzuordnen als SGO *03/01/07), EA 45, 2012, 47–54.
Vérilhac 1978–1982	A. M. Vérilhac, Paidés Aóroi: poésie funéraire, I–II, Athen 1978–1982.
West 1982	M. L. West, Greek Metre, Oxford 1982.

## Özet

### Nikaia’dan, Istampajları Köln’deki Arşivde Bulunan İki Mezar Epigramı

1983–1984 yıllarında Nikaia ve civarında yürüttüğü yüzey araştırmaları sırasında Sencer Şahin iki mezar epigramının ıstampajını almış ve yayımlaması için bunları Reinhold Merkelbach’a vermiştir. Ne var ki bu epigramlar R. Merkelbach’ın J. Stauber ile birlikte hazırladığı „Steinepigramme aus dem griechischen Osten“ [SGO] adlı derleme serisine alınmamışlardır. Yazar makalesinde söz konusu epigramları SGO için Supplementum olacak şekilde no. 09/05/50\* (Heras ve Polyneike kardeşleri Skylax için) ve no. 09/05/51\* (ihanete uğramış genç bir anne için mezar epigramı) numaraları altında geniş yorumlarıyla birlikte ilk kez yayımlamaktadır. Epigramların çevirileri ise şöyledir:

1. „Yıl 9 (?) *Ey yabancı, daha hayatının baharında, dünya evine girmeden, gencecik ölümüyle kedere boğan Skylaks’ın mezarını görüyorsun (burada). Kara toprak için (veya: toprak olmak için) serpilene bu bakiri annesi Neikostrata dünyaya getirdi ve kederle büyüttü. Kandaşları (=kardeşleri), bu kadersiz delikanlıya mezar stelinin anısı vesilesiyle Heras ve Polyneike dikti.*“

2. „Minicik bir yavrunun anası, [met]anetli [dul (?) Filanca]’yı çabucak aldı aramızdan Persephone. İhaneti de görmüştü: Zira genç yaşta ölen yatak arkadaşı tarafından vaktiyle hakir görülmüştü. (Bu kederin üzerine) 20 yıl yaşadıktan sonra, şimdi de kendisi artık onu (ölüler dünyasında) hayat arkadaşı kabul etmez. Yirmi yaşına giren Arkhelaos oğlu Khryssippos, sağlıcakla kal!“

*Anahtar Sözcükler:* Mezar şiiri; Nikaia; genç bireylerin ölümü; toz (= karatoprak, mezar); çocuk bakımı; dost hayatı.